

Erasmus Erfahrungsbericht WiSe 2017/2018

Die Vorbereitung:

Ich möchte mit einem gewissen Maß an Ehrlichkeit an diesen Erfahrungsbericht herangehen: Viele meiner Bekannten im Erasmus-Programm sind echte Abenteurer, sie konnten es kaum erwarten endlich mal wieder etwas Neues zu sehen und erweiterte Reisepläne für ihren Zielort auszuhecken. Ich saß noch nie in meinem Leben in einem Flugzeug und kenne den Großteil der Welt folglich nur vom Globus und aus Dokumentationen. Weil ich mir dieser Reise-Naivität bewusst war, machte ich mich auf Einiges gefasst – eine etwas chaotische Vorbereitungsphase folgte und ich buchte tatsächlich zum ersten Mal in meinem Leben einen Flug. Ich überspringe an dieser Stelle eine etwas nervenzehrende Suche nach möglichen Unterkünften, schließlich wurde ich für die ersten zehn Tage über Air BnB und Couchsurfing fündig. Ich übergehe auch den ersten Flug meines Lebens, der nicht gerade vermochte meine Flugangst zu lindern; oder die Verwirrung darüber wo man überhaupt erstmal mit seinem Koffer antanzen muss und wie ein Sicherheitscheck funktioniert.

Die Unterkunft:

Ich kam ein bisschen früher in Newcastle an als gefordert war, damit ich mir in Ruhe Stadt und Umgebung anschauen kann. Sobald ich meinen Koffer aus der Metro geschleppt hatte war der ganze Stress der vorigen Wochen vergessen – ich wusste sofort dass ich angekommen war. Mein erster Gastgeber, ein netter Brite, der eines seiner Zimmer über Air BnB vermietete, setzte es sich in den Kopf mit mir auf Accommodations-Suche zu gehen. Dass ich mir eine WG suchen wollte fand er etwas ungewöhnlich und tatsächlich stellte es sich als ziemlich schwierig heraus für die kurze Zeit ein Zimmer zu finden. Die besagten Accommodations hingegen schossen aus dem Boden wie Pilze. Das sind in gewisser Weise private Studentenwohnheime in verschiedenen Graden der Luxusausstattung – viele der Freunde die ich in Newcastle kennenlernte waren so untergebracht – daher habe ich einige von diesen Wohnheimen gesehen. Manche haben Pförtner und Common Rooms mit Ping Pong- und Billardtischen, Laundry-Rooms und Arbeitsecken. Die meisten bieten Zimmer mit Bad und Küchenzeile an und üblicherweise kosten diese Zimmer eine ganze Menge. Als hoffnungsloser Anfänger im Bereich Reise und Unterkunft fühlte ich mich genötigt zuzuschlagen und fand eine ganz nette Unterkunft über die ich wiederum auch noch eine Menge anderer Leute aus aller Welt kennenlernte. Für alle, die sich unterkunftstechnisch über die Uni versorgen lassen wollen: Habt Geduld! Ich bekam drei Tage vor Semesterstart ein Zimmerangebot. Für mich war das etwas spät, weil ich bereits zwei Wochen zuvor in Newcastle angekommen war, aber für den Last-Minute-Anreise-Profi mag es durchaus passen.

Stadt und Umgebung:

Newcastle ist fabelhaft. Es liegt im Nordosten Englands und während meines Aufenthalts war es eigentlich ständig sonnig. Man ist in zwanzig Minuten Metrofahrt am Meer und kann in Tynemouth oder Cullercoats Strandspaziergänge machen, fantastisch Fish and Chips essen und Surfer beobachten,

die sich bis Mitte November wagemutig in die Wellen stürzen. Newcastle selbst wartet mit der Quayside auf, an der auch die berühmte Millennium Bridge zu sehen ist. Wenn man von dort zur Burg hinaufsteigt hat man einen fantastischen Ausblick über die ganze Stadt. Auch rundherum gibt es eine Menge Historisches zu besichtigen, vor allem viele Burgen und Landsitze, die teilweise noch immer bewohnt werden. Man kann in der Regel alles prima per Bus erreichen (An dieser Stelle wärmste Empfehlung für Alnwick Castle und Lindisfarne/Holy Island). Wer lieber Feiern geht ist in Newcastle aber auch bestens aufgehoben, vor allem mit Musikrichtungen wie Elektro und Mainstream im Hinterkopf. Wer Classic Rock und gutes Bier bevorzugt, sollte sich lieber nach einem der urigen Pubs umsehen – es ist in jedem Fall für jeden etwas dabei.

Das Studium:

Möglicherweise der wichtigste Teil des Auslandssemesters ist das Campusleben - und das unterscheidet sich doch ein wenig vom Oldenburg'schen. Eigentlich waren meine Erfahrungen mit der Uni und den Dozenten und Professoren in Newcastle durchweg positiv. Eine Sache jedoch sollte angemerkt werden, für jeden der sich dafür interessiert English Literature in Newcastle studieren zu wollen: Man muss einen Streaming Test machen (klassische Literaturanalyse) und die Beurteilung ist ziemlich hart! Aus unserem Durchgang haben es von etwa zwanzig Leuten nur drei geschafft gut genug eingestuft zu werden, um an einem Literatur-Kurs teilzunehmen. Die Ergebnisse des Streaming Tests wurden uns zwei Stunden vor der Module Fair mitgeteilt, was bedeutete, dass man nur begrenzte Zeit hatte seinen Stundenplan über die Uni-Homepage neu und aufwendig zu planen. Ich habe im späteren Verlauf eine Freundin in Newcastle kennen gelernt, die darauf beharrt hat, an einem Literatur-Kurs teilzunehmen und im Midterm Assessment mit Bestnote neben allen Muttersprachlern abgeschnitten hat, obwohl sie im Streaming Test zu niedrig eingeschätzt wurde. Also: Beharrlichkeit kann sich da möglicherweise lohnen. Bei mir führte diese Einschränkung leider dazu, dass ich ganz spontan irgendwelche Kurse wählen musste, die in meinen Stundenplan passten und ich daher nicht wirklich das studieren konnte, was mich besonders interessiert hat. Wer sich nicht für English Literature interessiert, wird meiner Erfahrung nach keine Probleme haben – ansonsten lief das Unterschriftenverfahren bei der Module Fair trotz gewissem Chaos und Drängeleien ganz gut ab (vor allem wenn man eine halbe Stunde zu früh vor den Türen wartet, wie unser Koordinator uns geraten hat)!

Das Angebot an Kursen allerdings ist phänomenal. Wenn man also nicht alles auf Literatur setzt (und dann ein unzufriedenstellendes Testergebnis erreicht), hat man eine Menge spannender Themen zur Auswahl – das galt für beide meiner Fächer.

Das Studium an sich war eine sehr angenehme Erfahrung, die Dozenten waren extrem freundlich, man spricht sich mit Vornamen an und die Gruppengrößen sind wesentlich kleiner, was für ein produktives Klima gesorgt hat. Allerdings gibt es in Newcastle kein „Akademisches Viertel“, das heißt die Kurse starten (offiziell) zur vollen Stunde und enden zur vollen Stunde. Üblicherweise warten die Dozenten am Stundenanfang fünf Minuten, aber dennoch muss man manchmal hetzen und dafür, sich entspannt

zwischen zwei Kursen einen Kaffee zu kaufen, ist leider keine Zeit. Außerdem muss man sich mit einer ID-Karte, jedes Mal wenn man den Raum betritt, „einchecken“ und wenn man von etwas vergesslicher Natur ist und die Karte nicht dabei hat, hat man offiziell an diesem Tag gefehlt.

Zusätzlich sind die „Societies“ ein fester Bestandteil des Campuslebens. Dabei handelt es sich sozusagen um AGs, die zu unterschiedlichsten Interessensbereichen Freizeitgestaltungen anbieten. Es gibt Chor-, Theater-, diverse Sport- und Creative Writing Societies. Über diese Veranstaltungen kann man prima Leute kennen lernen und mit Muttersprachlern in Kontakt kommen. Meist kostet die Teilnahme eine kleine Gebühr, aber die ist nicht der Rede wert. Viele der Societies stellen auch tatsächliche Events auf die Beine (Wie die Theater- und Film-AG) und sonst finden sogenannte socials statt, meist nett bei einem Kaffee oder wahlweise einem Pint. Ich selbst war in der Creative Writing Society sehr glücklich und habe eine Menge nette Leute kennen gelernt, die ebenso gern schreiben wie ich.

Fazit:

Für mich war die Planung und das tatsächliche Tätigen dieser Reise eine große Überwindung und echte Arbeit. Ich musste viele Sachen zum ersten Mal machen. Insgesamt bin ich viermal geflogen. Ich mag es immer noch nicht, aber wenigstens konnte ich bei den letzten beiden Malen entspannt nebenbei was für die Uni lesen und sogar am Fenster sitzen. Ich betone das so sehr, weil es möglicherweise noch andere Leute wie mich gibt, die je ~~Ziel für den Aufbruch ins Auslandssemester zu planen~~ und ich die deutliche Botschaft senden kann, dass alles weniger wild ist als man zunächst denkt. Ich werde niemals ein Globetrotter, soviel steht fest, aber die Erfahrung hat mich neugieriger gemacht und mich verändert. Ich habe die Zeit in England sehr genossen, viel unternommen, tolle Leute kennen gelernt, britische Kultur erlebt und mich mit ~~neuen Aufgaben konfrontiert~~ gesehen, die zu lösen mich als Mensch weitergebracht haben. Ich bin froh und dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte!